

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen.

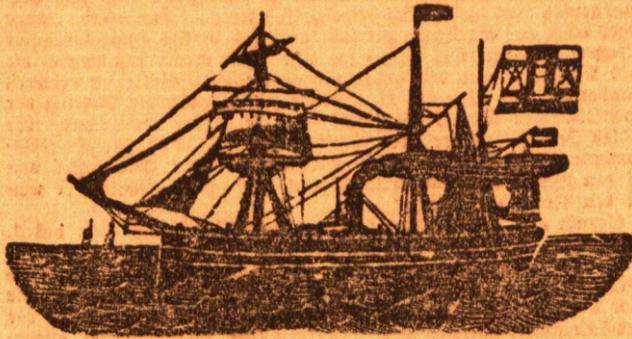
Vierteljährlicher Abonnementpreis pränumerando 16 M. 50 Pf., mit Postlohn 18 M.

Einwärtsige abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 18 M. pro Quartal bei freier Zustellung.

Erscheinenszeiten der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Spaltenbreite von 10 Zeilen mit 80 Pf. berechnet. Nicht-Spaltentexte und Zusätze mit 1 M. berechnet. Restanten für die 2. und 3. Spalte 2,75 M., für die 4. Spalte 3,50 M. Die Zeile Straßburger Post kann im Kontofalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr: ausliefern. Telefonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.

Belag-Exemplare kosten 20 Pf. Die Expedition ist geöffnet: In Wochenenden von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags. Fernsprechnummern: 26 und 28.

Die bayerische Erklärung bleibt geheim

v. Fahr erkrankt

München, 12. Februar. (Priv.-Tel.) Nach einer Münchener Ausgabe des „Berl. Tagebl.“ wünscht die bayerische Regierung, daß die Note über die durch die Ententeforderungen geschaffene Lage, heute in Berlin der Reichsregierung überreicht werden soll, als vertraulich behandelt und der Öffentlichkeit nicht zur Kenntnis gebracht wird. Man glaubt, daß sich die Reichsregierung dieser Aufforderung anschließen wird. Nach der offiziellen bayerischen Version sind die Gründe für diese Geheimhaltung der Note in der Hauptsache außenpolitischer Natur, doch zählen dabei wohl auch Besorgnisse innerpolitischer Art mit.

Nach weiteren Münchener Meldungen ist Ministerpräsident von Kahr an einer schweren Grippe erkrankt und kann seine Dienstpflichten vorläufig nicht wahrnehmen. In München gehen wieder die Gerüchte um, von Kahr trage sich mit Rücktrittsgedanken. Man denke dann auf den Posten eines Regierungspräsidenten von Kahr, den er früher innehatte, zurückzuführen. Der Reichstag dürfte freilich während der augenblicklichen Krankheit ein Verzicht in der Person des Ministerpräsidenten nicht genehmigen.

Die deutschen Gegenentwürfe

Berlin, 12. Februar. (Priv.-Tel.) Der Minister des Auswärtigen Dr. Simons hat den Vorsitzenden des wirtschaftspolitischen Ausschusses des vorläufigen Reichswirtschaftsrates Dr. Hans Kämmer ermahnt, den Vorsitz im Fünfschnecker-Ausschuss in Beratung der deutschen Gegenentwürfe in der Reparationsfrage zu übernehmen. Die Ernennung Kämmers zum Leiter dieses Ausschusses bedeutet darauf hin, daß die Reichsregierung die möglichst enge Verbindung dieser Kommission mit dem Reichswirtschaftsrat für erwünscht hält. Weiter wird bemerkt, daß das Plenum des Reichswirtschaftsrates auf den 23. Februar einberufen ist. Voranschläge wird am 24. Februar Minister Simons im Reichswirtschaftsrat sich ausführlich zur Lage äußern. Der Fünfschnecker-Ausschuss hält seine letzten Sitzungen am 18. ab. Inzwischen wird von den Mitgliedern und den Vertretern einer Art an den deutschen Gegenentwürfen gearbeitet.

Bremen, 11. Februar. (Tel.) Auf Einladung der Handelskammer fand heute anlässlich der Anwesenheit des Reichsfinanzministers Dr. Wirth im Hause Schüding eine Besprechung statt. Dr. Wirth führte aus, daß die Regierung nicht nach London gehen werde, um dort ein Diktat entgegenzunehmen. Die Regierung erkenne die sittliche Pflicht, am Wiederaufbau zu helfen, an, aber nur dann, wenn die deutsche Wirtschaft zu leisten vermöge. Für die Finanzlage der Hansestädte habe er vollstes Verständnis und er hoffe, daß sich Mittel und Wege finden werden, ihnen zu helfen. Heute bestiehe die Wichtigkeit, die Einkommensteuer abzulassen; aber der Besitz der Steuerpflichtigen werde nicht in Frage kommen. Post und Eisenbahn müßten in kurzer Zeit ganz auf eigenen Füßen stehen. In London würden wir die Lage machen, die nicht unbeträchtlich seien, aber das Geld dürfte nicht dem deutschen Volkvermögen entnommen werden, sondern müsse erarbeitet werden. Ob dabei alle Früchte der Revolution gewahrt werden könnten, sei fraglich.

Führungnahme der bayerischen Staatsregierung mit den Parteien

München, 11. Februar. (Tel.) (Amstl.) Der Ministerrat hat sich heute mit der Lage befaßt und dabei die einheitliche Auffassung vertreten, daß es nicht nur die Pflicht, sondern auch der eigene Wunsch der Staatsregierung ist, sowohl dem Landtage als auch dem ganzen Volk eine möglichst klare Aufklärung über die Lage zu geben. Die Verhandlungen mit den Koalitionsparteien sind gestern zu Ende gegangen. Im Anschluß daran suchte der Ministerpräsident Führung mit den Führern der sozialdemokratischen Fraktion, um eine Auseinandersetzung über die politische Lage aufzunehmen. Die Staatsregierung hofft daher die nächste Gelegenheit benutzen, in diesem Sinne zu verfahren.

In der heutigen Nachmittags-Sitzung des bayerischen Landtages erörterte Präsident Königbauer: Heute vormittag wurde von der sozialdemokratischen Fraktion hier im Hause eine Erklärung abgegeben. Diese Erklärung ist als Interpellation anzusehen. Der Ministerpräsident läßt mir mitteilen, daß er sich bereit befindet, die nunmehr eingebrachte Interpellation in der nächsten Sitzung beantwortet zu beantworten. Das Plenum ermächtigt das Präsidium, die nächste Vollsession im Laufe der nächsten Woche anzubekanntzugeben, um diese Interpellation zu besprechen. Inzwischen soll es bei der getroffenen Vereinbarung, drei Wochen lang nur die Ausschüsse tagen zu lassen, verbleiben. Hierauf verließ sich das Haus.

Berlin, 12. Februar. (Tel.) Nach einer Meldung der „Frei-Zeitung“ aus München haben die unabhängigen Sozialdemokraten in München einen Aufruf beschlossen, in dem sie die bayerische Regierung anrufen und zum Zusammenbruch der arbeitenden Bevölkerung ganz Deutschlands auffordern, um es der Regierung Bayerns unmöglich zu machen, die in der Reichsregierung allein in die Reichspolitik zu durchzudringen. Da sich die bayerische Regierung der Forderung, sich vor der Volksvertretung zu verantworten, werde das Proletariat gezwungen sein, außerparlamentarische Mittel anzuwenden, um diese Katastrophenspolitik zu verhindern.

Garding für Weltabrückung

London, 12. Februar. (Tel.) Wie aus New York gemeldet wird, hat Garding keine volle Sympathie mit dem Gedanken der Abrückung ausgesprochen. Garding erklärte, er wolle alles tun, um die Mitarbeit der Vereinigten Staaten für die Weltabrückung zustande zu bringen.

Washington, 12. Februar. (Priv.-Tel.) Die Kammer hat mit 285 gegen 88 Stimmen die Entschickung, die die teilweise Abbrückung zur See verlangt, abgelehnt.

Die deutsche Vieh- und Fleischeinfuhr

Berlin, 11. Februar. (Tel.) Durch Bekanntmachung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird mit Wirkung vom 15. Februar ab die Einfuhr von lebendem Schlachtvieh, Kammern, Schafen, Zuchtschweinen, frischer Milch, Schweineschinken, Schaffleisch, Schweinefleisch, frischer oder einfach zubereiteter Schweinefleisch, Kalb- und Schafschmalz freigegeben. Von diesem Zeitpunkt an bedarf es also der Einfuhrbewilligung für diese Waren nicht mehr. Jedoch sind die bestehenden Sanitäts- und seuchenpolizeilichen Vorschriften auch in Zukunft zu beachten. Mit Rücksicht auf diese Regelung erübrigt sich auch die Beibehaltung der Bundesratsverordnung über die Einfuhr von Vieh, Fleisch und Fleischwaren vom 18. März 1918 und die dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen, die ebenfalls außer Kraft gesetzt werden.

Rußland gegen die Besetzung von Wilna

Riga, 12. Februar. (Tel.) Die litauische Regierung überreichte dem litauischen Gesandten in Moskau eine Note, in der es u. a. heißt: Wilna wurde der Litauer wehrfähiger Elemente. Der Völkerbund will Truppen nach Wilna entsenden, weswegen eine Intervention befristet hätte. Schließlich äußert er die Überzeugung, daß die litauische Regierung Schritte unternehmen werde, um die Truppen des Völkerbundes nicht nach Wilna zu lassen, weil das die Sicherheit Rußlands gefährde. Wenn auch durch den Preliminarfrieden von Riga die Integrität der Gebiete zu Polen und Litauen durch diese Staaten entschieden werde, so müsse, solange Polen und Litauen sich nicht geeinigt hätten, der russisch-litauische Vertrag auch für Wilna maßgebend sein.

London, 12. Februar. (Priv.-Tel.) Der russische Sowjetkommissar in Kowno hat bei der litauischen Regierung gegen die Anwesenheit der Truppen des Völkerbundes im Gebiet von Wilna protestiert, da der Völkerbund jetzt Rußland feindlich gesinnt sei. Die litauische Regierung wird deshalb Schritte unternehmen, um den Vormarsch dieser internationalen Truppen zu verhindern.

Polens Schuld an der Nichtanerkennung Litauens

Kowno, 12. Februar. (Priv.-Tel.) In der konstituierenden Versammlung erklärte der litauische Außenminister Purgalis, daß Polen die Schuld daran trage, wenn Litauen nicht de jure anerkannt worden sei. Litauen wäre anerkannt worden, wenn es mit Polen eine wirtschaftliche und militärische Konvention abgeschlossen hätte. Polen habe aber verweigert, Litauen in den Krieg mit Rußland hineinzuziehen. Später habe sich Litauen für eine militärische Konvention mit Polen nicht entscheiden können, da Polen auf Grund des Rigaer Vertrages fremde Gebiete an sich gebracht habe, deren Verteilung sehr rätselhaft sei. Purgalis betonte die Notwendigkeit des Inkrafttretens eines Bundes der baltischen Staaten.

Demission des litauischen Völkerbundsdelegierten

Warschau, 11. Februar. Der litauische Delegierte zum Völkerbundsrat Prof. Waldemaras hat seine Demission eingereicht.

Der Durchzug Wilnaer Truppen durch die Schweiz

Genf, 12. Februar. (Tel.) Wegen des Durchzuges der für Wilna bestimmten internationalen Truppenteile durch Schweizer Gebiet wurde im Völkerbundsrat beschlossen, die Frage auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung am 21. Februar zu setzen. Die Schweizer Regierung wurde eingeladen, einen Vertreter zu bezeichnen, der an den Beratungen des Rates in dieser Frage teilnehmen soll.

Lord Robert Cecil geht zur Opposition

London, 12. Februar. (Tel.) Lord Robert Cecil hat formell seine Absicht kundgegeben, insolge der zunehmenden Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und der Regierung in Zukunft im Unterhaus auf den Oppositionsbänken Platz zu nehmen.

Briand lehnt den „Weissen Adler“ ab

Warschau, 11. Februar. Nach dem „Robotnik“ hat der französische Ministerpräsident Briand die Annahme des polnischen Ordens vom Weissen Adler abgelehnt.

Für eilige Leser

Die deutsche Regierung hat wegen der polnischen Truppenkonzentration erneut Vorstellungen erhoben. Purgalis erklärte, Polen trage die Schuld daran, daß Litauen nicht de jure anerkannt worden sei. Sowjetrußland protestierte gegen die Anwesenheit von Völkerbundstruppen in Wilnaer Gebiet. Die an die deutsche Regierung gerichtete Note der bayerischen Staatsregierung soll geheim gehalten werden. Eine Bekanntmachung des deutschen Ernährungsministers gibt die Einfuhr von lebendem Schlachtvieh und Fleisch frei.

Die Verhandlungen über einen gemeinsamen memelländisch-litauischen Zolltarif in Kowno

Ueber die Verhandlungen in Kowno brachten verschiedene Blätter Mitteilungen, die in Bezug auf wesentliche Punkte Unrichtigkeiten enthielten. Wir bemühen uns deshalb, den richtigen Sachverhalt festzustellen. Nach unserer zuverlässigen Information und nach Einsicht in die Akten war der Gang der Verhandlungen in Kowno folgender:

Bekanntlich hatte man von litauischer Seite aus schon bald nach der Besetzung hier in Memel über eine Zollunion mit dem Memelgebiet verhandelt, jedoch ohne Ergebnis, weil die litauische Regierung damals von ihrer Forderung, ein Mitbestimmungsrecht und Ernennungsrecht auch über die Beamten an der memelländischen Zollgrenze zu behalten, nicht ablassen wollte. Die Verhandlungen wurden damals abgebrochen und die Wirkung zeigte sich darin, daß von litauischer Seite aus der Memeler Kaiserplatz falls irgend möglich ausgehakt wurde. Die eingehende Warenmenge und die große Glashaushalt wurden vielmehr von litauischer Seite trotz der größeren Kosten über Libau oder Königsberg-Extrahieren geleitet.

Nach den Weihnachtstagen kam nach Memel überraschend die Kunde davon, daß die litauische Regierung unmittelbar vor dem Abschluß eines Wirtschaftsabkommens mit dem Deutschen Reich stehe. Nach litauischen Zeitungsmeldungen sollte Litauen für alle über Königsberg eingeführten Waren eine Frachtmehrmäßigung um 25% an Litauen eingeräumt haben. Der Königsberger Hafen sollte als Freihafen für Litauen ausgenutzt werden. Außerdem sollte Deutschland den Bau eines Dammhafens für Litauen gegenüber Schmalleningken auf preussischem Boden zugestimmt haben gegen die Verpflichtung Litauens, die Ausfuhrzölle gegenüber Deutschland ganz beträchtlich, z. B. für Rundholz um die Hälfte, zu ermäßigen. Angeblich sollte das Memelgebiet von dieser Begünstigung und Bevorzugung ausdrücklich ausgeschlossen sein.

Es wurde natürlich versucht, in Kowno die Unterzeichnung eines solchen Abkommens zu verhindern, und da bei dieser Gelegenheit die litauische Regierung den Wunsch geäußert hatte, bei ihren Verhandlungen mit Deutschland durch einen memelländischen Sachverständigen unterstützt zu werden, unterzog sich Konsul Jahn auf Wunsch der zuständigen Stellen und der Handelskammer dieser Aufgabe. Nach den Besprechungen mit Konsul Jahn hatte, wie uns erklärt wird, die litauische Regierung das Empfinden, es sei für sie zweckmäßiger, sich mit dem Memelgebiet wirtschaftlich zu verständigen und dann gemeinsam mit dem Memelgebiet sich an den Verhandlungen mit Deutschland zu betheiligen. Der Mithilfe des Konsuls Jahn ist es zu verdanken, daß man auf litauischer Seite von der noch vor kurzem mit aller Schärfe betonten Anschauung und Forderung Abstand nahm, daß der litauischen Regierung ein Mitbestimmungsrecht für die Zollbeamten an der memelländischen Zollgrenze zugesprochen werden müsse. Da hierauf ausdrücklich verzichtet war, und andererseits das Fortbestehen der seuchenpolizeilichen, polizeilichen und politischen Grenze gegenüber Litauen ausdrücklich ausbedungen war, war eine Zollunion vereinbart worden für den Fall, daß man sich auf einen gemeinsamen Tarif einigen könne. Eine Tarifkommission sollte von memelländischer und litauischer Seite diese Frage studieren, woraufhin dann später eine Staatskommission die Verträge über eine Zollunion, Verteilung der Zollträgnisse, Kontrolldienst usw. regeln sollte.

Im Auftrage des Landesdirektoriums und mit ausdrücklicher Genehmigung der Befugnisbehörden reiste am 22. Januar die memelländische technische Tarifkommission, bestehend aus dem Vizepräsidenten des Staatsrats als Vorsitzenden, dem memelländischen Zolldirektor, ferner dem Großkaufmann Kabin als einem mit den Kownoer Verhältnissen besonders gut vertrauten Kaufmann, und zwei Vertretern der Landwirtschaft nach Kowno ab. Beigegeben waren der Kommission der Landesrat Schröder vom Landesdirektorium und der Syndikus der Handelskammer Dr. Meier.

Die 14tägigen Verhandlungen, die sich mit der Prüfung der Möglichkeit einer Zollunion und als Unterlage hierzu mit der Aufstellung gemeinsamer Zolltariffsätze beschäftigten, zeigten, daß in wesentlichen Punkten eine Übereinstimmung erzielt werden konnte, daß aber andererseits noch Gegenstände in der beiderseitigen Aufassung überbrückt werden müßten, ehe dem Gedanken der Zollunion näher getreten werden könnte. Als Ergebnis der Beratung in zehn Unterkommissionen, die unter Hinzuziehung von zahlreichen Sachverständigen beiderseits beraten hatten, zählt der Schlussbericht der memelländischen Kommission folgendes auf:

1. Bei der Ausfuhr haben sich grundsätzliche Gegenstände nicht herausgestellt.
2. Bei Durchberatung der Einfuhrzölle haben sich Gegenstände herausgestellt in der beiderseitigen Zoll- und Abzögegesetzgebung, deren Vereinfachung erforderlich ist, um die Grundlagen für einen gemeinsamen Zolltarif zu treffen. Im litauischen Zolltarif sind Waren und Gegenstände des täglichen Lebensbedarfes mit hohen Schutz- bezw. Finanzzöllen belegt. Der Memeler Vorschlag ging immer dahin, diese notwendigen Bedarfsartikel nur mit dem sehr mäßigen Zoll von 1 1/2% zu belegen.
3. Es bestand Übereinstimmung, daß zur Ernährung der Bevölkerung notwendige Lebensmittel (Fleisch, Getreide, Mehl) zollfrei eingeführt werden müssen.
4. Litauischerseits wurde auch Zollfreiheit verlangt für alle Bedarfsartikel der Landwirtschaft (Maschinen, Sägen, Kunstböden) während für Wägel im Interesse zweier Industrien ein Schutzoll von 25% festgesetzt war.

Demgegenüber vertrat die Memeler Kommission mit Ausnahme des Vertreters der Landwirtschaft die Ansicht, daß auch die genannten Artikel den geringen Satz von 1 1/2 % tragen können und aus Gründen der gerechten Belastung aller Erwerbskreise tragen müßten.

5. Vitauischer Kreis wurde zum Schutz der inländischen Industrie (Spiritus, Tabak, Zündhölzer, Bier) eine verschiedene Gestaltung der inneren Verbrauchsabgabe (Akzise) verlangt. Die Ausgestaltung der litauischen Akzisetarife hat zur Folge, daß ausländische Waren den doppelten oder annähernd den doppelten Satz zu zahlen haben wie die im Inland erzeugte Ware. Dies würde eine Bevorzugung des inländischen Fabrikanten um 100 bis 200 % bedeuten.

Bezüglich der Höhe der Akzise ist nach Memeler Ansicht darauf Rücksicht zu nehmen, daß zwar möglichst hohe Sätze erhoben werden, daß aber die Höhe der Sätze nicht dazu führen darf, daß der Konsum erheblich eingeschränkt wird, da dann die Einnahmen trotz der hohen Sätze infolge des geringen Umsatzes automatisch geringer werden. Insbesondere müßte die memelländische Kommission die Erhöhung der Biersteuer auf 2 Mk. pro Liter, wie in Vitauen, ganz entschieden ablehnen.

6. Manufakturwaren, Textilwaren, Schuhwaren unterliegen in Vitauen einem Einfuhrzoll von 20 bzw. 25 %. Die memelländische Kommission konnte im Interesse der billigen Lebenshaltung der Bevölkerung solchen Sätzen unmissverständlich zustimmen.

Der Gang der Verhandlungen war derart, daß angenommen werden durfte, daß die litauische Regierung auf die memelländischen Bedingungen eingehen würde. Die Regierungsvertreter jedenfalls vertraten die Notwendigkeit eines Uebereinkommens mit aller Entschiedenheit gegenüber den zum Teil heftig Widerstand leistenden Komwoer Industriellen und Händlern.

In diesem Stadium der Verhandlung wurde die Kommission durch das Ausschreiben der beiden Vertreter der Landwirtschaft, von denen der eine wegen Meinungsverschiedenheit mit dem Vorstand der Landwirtschaftskammer sein Amt niederlegte, und der andere vom Verband der Landwirte zurückgerufen wurde, zu einer Kompromisskommission gemacht. Als der Vorsitzende der memelländischen Kommission der litauischen Kommission hiervon offiziell Mitteilung machte, betonte der Führer der litauischen Kommission, daß eine Entscheidung des litauischen Ministerkabinetts darüber herbeigeführt werden müsse, ob die Kommission als Vertreter der memelländischen gesamten Bevölkerung weiterhin betrachtet werden könne. Daraufhin stellte der Vorsitzende der memelländischen Kommission seinerseits den Vertagungsantrag. Die memelländische Kommission mußte auch an dieser Vertagung festhalten trotz der Bitte der litauischen Kommission, inzwischen die Verhandlungen weiterzuführen, da bis zum Abend desselben Tages die Entscheidung des Ministerkabinetts herbeigeführt werden würde. Die litauischen Vertreter, bemächtigt, die Verhandlungen nicht endgültig scheitern zu lassen, versprachen antwärtliche Nachricht an das Bundesdirektorium nach Memel zu geben.

Dies ist nach der offiziellen Darstellung der Verlauf der Komwoer Verhandlungen. Wenn litauische Zeitungen die Nachricht verbreiten, nach dem Ausschreiben der Vertreter der Landwirtschaft habe die litauische Regierung mit Vertretern der Kaufmannschaft allein nicht weiter verhandeln wollen und habe die memelländische Kommission „heimgeschickt“, so ist dies eine bewusste Unwahrheit.

Die Auffassung in Handelskreisen

Man könnte man folgendermaßen zusammenfassen können: Beide Staaten sind wirtschaftlich in erheblichem Grade aufeinander angewiesen, und die jetzt vertagten Wirtschaftsbeziehungen werden bis zu einem gewissen Grade in aller Kürze wieder aufgenommen werden müssen, ob auf Grundlage der Zollunion oder auf anderer Grundlage bleibe freilich dahingestellt. Es ist eine Lebensnotwendigkeit für das Memelgebiet, halb mit allen Nachbarstaaten in vertraglich geregelte Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zu kommen. Diese Auffassung entspricht wohl auch im wesentlichen unserer bereits vor acht Tagen geäußerten Ansicht, daß die Frage einer Zollunion mit Litauen noch nicht soweit geklärt ist, um etwa sogleich einen Abschluß zu rechtfertigen.

Ueber die Stellungnahme der Landwirtschaft

erfahren wir, daß die Landwirtschaftskammer und der Verband der Landwirtschaft, die ihre Vertreter zurückgezogen hatten, dies dem Bundesdirektorium unter folgender Begründung mitteilten: „Da die gesamte Landwirtschaft die Zollunion mit Litauen ablehnt, ein Wirtschaftsabkommen aber wünschenswert ist, war sie bereit, an den Komwoer Kommissionsverhandlungen teilzunehmen. Solange diesen Verhandlungen aber die Absicht der Zollunion zugrunde liegt, kann die Landwirtschaft die Verantwortung der Mitarbeit nicht übernehmen, da sie die Zollunion für das gesamte Memelgebiet mit Ausnahme der Holzindustrie, besonders für die Landwirtschaft für verwerflich hält.“

Das deutsche Entwaffnungsgesetz

Ab. Berlin, 12. Februar. (Priv.-Tel.) Bekanntlich soll der Reichstag sofort nach seinem Zusammentritt sich mit dem Entwaffnungsgesetz beschäftigen, das ihm auf Grund der Ententeforderungen vorgelegt wird. Wie der „Volk-Anz.“ erfährt, soll nun ein neues Entwaffnungsgesetz eingebracht werden. Man freilich nicht mehr das bestehende Entwaffnungsgesetz bis zum Juni zu verlängern und bis dahin muß auf Grund des Spaak-Abkommens die Entwaffnung durchgeführt sein. Es soll eine Novelle eingebracht werden über den Abbau der Selbstschutzorganisationen und der Einwohnerwehren. Dieses Gesetz soll eine grundsätzliche Regelung bringen, die sich streng an die entsprechenden Paragraphen des Friedensvertrages halten soll. Zur Zeit finden Verhandlungen zwischen den maßgebenden Stellen statt. Es wird betont, daß bei der Entente ein stärkerer Grenzschutz für den Osten durchgeführt werden soll.

England entzignet weiter deutsches Eigentum

* London, 12. Februar. (Tel.) „Manchester Guardian“ berichtet aus Melbourne, daß im vormaligen Deutsch-Neuguinea und auf Samoa deutscher Besitz enteignet werde, ohne deren Mandat abzumachen und trotz des feierlichen durch General Holmes abgegebenen Versprechens, daß das Privateigentum geachtet werde. In Tonga kannte eine Firma, die infolge des Verschwindens der deutschen Schiffsfahrtslinien jetzt so gut wie das Monopol in den Südpazifik inne hat, das gesamte zum Kauf angebotene deutsche Eigentum. Ein Beamter dieser Firma ist einer der drei Kommissare, die ernannt worden sind, um über Deutsch-Neuguinea zu berichten. Er ist jetzt Vorsitzender des Enteignungsamtes, das sich mit der Enteignung des deutschen Besitzes befaßt.

Einigungsverhandlungen zwischen der russischen Kirche und dem Vatikan

O Rom, 12. Februar. (Priv.-Tel.) Seit einiger Zeit finden Verhandlungen statt zwischen Vertretern der russischen Kirche und dem Vatikan, die auf eine Vereinigung der beiden Kirchen abzielen. Die Verhandlungen sollen einen günstigen Verlauf nehmen.

Kemal befiehlt Einstellung aller Operationen

* Konstantinopel, 11. Februar. (Tel.) Aus Ungarn wird berichtet: Mustafa Kemal Pascha erteilte den Truppen den Befehl, alle Operationen an sämtlichen Fronten während der Dauer der Londoner Konferenz einzustellen.

* Konstantinopel, 11. Februar. (Tel.) Der Großwesir richtete an Mustafa Kemal Pascha ein Telegramm mit dem Bemerken, daß die von der Regierung in Ungarn aufgestellten Forderungen übertrieben seien, den Rechten des Sultan und des Kalifen zu widersprechen und mit den Grundsätzen der Verfassung unvereinbar seien, so daß sie von der hohen Pforte nicht angenommen werden können. Mustafa Kemal antwortete mit einer glatten Ablehnung.

Eine Erklärung der Handelskammer Memel

Uns geht folgende Erklärung der Handelskammer des Memelgebiets zu:

In Nr. 81 der „Memelgau-Zeitung“ vom 6. Februar 1921 veröffentlicht Herr M. Kubillus-Heydekrug eine Zuschrift, betitelt: „Die Handelskammer in Memel und die Kaufleute im Memelgebiet“. Diese Zuschrift geht von unrichtigen und unzutreffenden Voraussetzungen aus, beruht auf unvollständigen und mangelhaften Informationen und ist im Ton derart gehalten, daß sich die Handelskammer in einem ähnlichen Ton zu erwidern verhalten muß. Zur sachlichen Berichtigung folgendes:

Die Wahlen zur Handelskammer im Spätherbst 1919 sind ordnungsgemäß nach gesetzlicher Vorschrift erfolgt. Inwiefern „lange vorher alles auf die Weine gebracht war, sich in das Handelsregister eintragen zu lassen und es so sich von selbst ergab, daß danach die Stadt Memel 18 und das ganze übrige Gebiet 2 Vertreter erhielt“, ist unverständlich. Die am 11. Oktober 1919 genehmigte Satzung der Handelskammer Memel bestimmt in § 5: „Zur Vollziehung der Wahlen der Mitglieder der Handelskammer wird der Handelskammerbezirk in 2 Wahlbezirke geteilt. Der erste Wahlbezirk umfaßt den Stadt- und Landkreis Memel, der zweite Wahlbezirk umfaßt den Kreis Heydekrug.“

Gemäß § 7 des Statuts sind von den Wahlberechtigten des 1. Wahlbezirks, d. h. des Kreises Memel-Stadt und Memel-Land 18 Vertreter zu wählen, von den Wahlberechtigten des Wahlbezirks Heydekrug 2 Vertreter. Es ist also unrichtig, daß auf die Stadt Memel allein 18 Vertreter entfallen. Das neue Statut der Handelskammer, welches den Behörden zur Genehmigung augenblicklich vorliegt, sieht außerdem die Bildung eines 3. Wahlbezirks Bishwill vor, der gleichfalls 2 Mitglieder zur Handelskammer wählen wird.

Es müßte Herrn Kubillus bekannt sein, daß gemäß Gesetzesvorschrift die Wahlen zur Handelskammer auf die Dauer von 6 Jahren erfolgen mit der Maßgabe, daß alle 2 Jahre je ein Drittel der Handelskammermitglieder auszuwechseln muß. Demzufolge werden die ersten Ergänzungswahlen Ende 1921 vorzunehmen sein. Nach unserer Uebersetzung vertreten bereits jetzt die Mitglieder der Handelskammer die Interessen des auf dem Lande ansässigen Kaufmannstandes durchaus. Wir halten uns zu dieser Erklärung zu mindest verpflichtet im Hinblick auf die eifrige Mitarbeit gerade der beiden Herren, die der Wahlbezirk Heydekrug in die Handelskammer entsandt hat.

Die Ausführungen des Herrn Kubillus über den Hafenausbau in Memel beruhen auf lüdenhafter und teilweise unrichtiger Information. Wenn Herr Kubillus Einsicht nehmen möchte in die Vorarbeiten zum Hafenausbau, so würde er zweifellos nicht mehr „die ganze Hafengeschichte nur eine Mache einzelner Herren ohne jede reale Grundlage“ nennen. Hätte Herr Kubillus uns gegenüber jemals den Grund geäußert, über diese Dinge Aufklärung zu erhalten, so würden wir sie ihm bereitwillig gegeben haben, nunmehr aber macht die Art und Weise seiner Darstellung, insbesondere die haltlosen Verdächtigungen, eine Verständigung nur sehr schwer möglich.

Im übrigen ist es das gute Recht des Herrn Kubillus für den Hafenausbau in Heydekrug sich einzusehen, wie auch der Wunsch auf Verlängerung der Kleinbahn von Heydekrug nach Ruß verständlich ist.

Von einem noch immer einzulösenden Versprechen der Neuzusammensetzung der Handelskammer ist uns nichts bekannt. Sie wäre auch ungesetzlich, gemäß Statut der Handelskammer und Handelskammergesetz. Wenn Herr Kubillus die Vorbereitungen zu den Ergänzungswahlen, die Durchsicht der Handelsregister auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit, Einteilung in die Wahlgruppen, Aufstellung der Kandidaten recht gründlich betreibt, so würde der Handelskammer dies nur willkommen sein.

Ferner geht uns folgende

Erklärung aus Holzindustriellenkreisen

In Nr. 84 der „Memelgau-Zeitung“ vom Donnerstag, den 10. Februar befindet sich ein Aufsatz: Eine Statistik der litauischen Aus- und Einfuhr und die Zollunion mit dem Memelgebiet. Der Artikel beschäftigt sich auf Grund von ganz falschen Informationen im wesentlichen mit den Tarifverhandlungen in Rom. Es ist unklar, daß die Verhandlungen über die Zollunion auch nur auf einen Bruch des litauischen Staates in Ruß gekommen. Gott sei dank aber bei dem Widerstand der Landwirtschaft gänzlich abgebrochen worden seien. Ueber das eine noch das andere ist der Fall, und wer über die Vorgänge nicht genau unterrichtet ist, sollte sich hüten, solche Behauptungen der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Die Sucht, in der Öffentlichkeit eine Rolle spielen zu wollen, darf nicht Veranlassung zu sachlich unrichtigen und unwahren Darstellungen geben, die nicht unumstößlich bleiben. Der „Kleine Bernerker“ steht am Ende nur blamiert da. Daß das litauische Ministerium einige Holzindustrie in Memel hätte wissen lassen, daß sie ohne Memel wohl auskommen könnten infolge der strengen Zulage eines 25prozentigen Frachtmachlages, das war bis zur „Entscheidung“ durch Herrn Kubillus in Memel unbekannt. Sollte der Herr Kubillus nachstehende Verband der Landwirtschaft etwa der Urheber dieser Multiplikation sein? Herr Kubillus mag den Memeler Holzindustriellen ruhig die Eade überlassen, wie und woher sie ihr Holz beziehen, von einer nie getanen Drohung können ihnen die Mitglieder nicht schlafen. Gerade Herr Kubillus müßte wissen, daß die Memeler Holzindustriellen aus anderem Holz geknast sind und daß Bäume für sie nicht gilt. Tatsache ist, daß in Verlaufe einer Unterredung, in welcher die litauische Regierung um einen Sachverständigen für die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland gebeten hatte, es der Mühseligkeit dieses memelländischen Herrn gelungen ist, die litauische Regierung davon zu überzeugen, daß man zweckmäßigerweise sich zunächst mit dem Memelgebiet zu Wirtschaftsverhandlungen an einen Tisch lege, um nachher nachdem das Memelgebiet die unbedingt erforderliche Rückendeckung bei Deutschland gefunden habe, gemeinsam als litauisch-memelländische Kommission mit dem deutschen Reich einen Handelsvertrag abzuschließen. Tatsache ist, daß die memelländische Tarifkommission, bestehend aus dem Vize-Präsidenten des Staatsrats, dem memelländischen Vizepräsidenten, zwei Vertretern der Landwirtschaftskammer und Herrn Kubin im Auftrag des Bundesdirektoriums und mit Billigung und Genehmigung der Befehlshaberbehörde als technische Kommission nach Romo gefahren ist, um gemeinsam mit der litauischen Regierung zu prüfen, ob und inwieweit gemeinsame Tarife festgesetzt werden könnten für eine möglichst weitläufige abzurückstehenden Zollunion. Den „Lufing“ bezieht also in diesem Falle nur Herr Kubillus, der durch unrichtige Darstellungen die öffentliche Meinung irreführt.

Herr Kubillus mag sich weiter lassen, daß außer ihm gerade die Herren, die er so nichtswürdig zu schanden verurteilt, mit aller Kraft an der Selbstständigkeit des Gebietes arbeiten, allerdings nicht nur im Wege billiger Vorkauf und nicht gerade übermäßig wertvoller Zeitungartikel, sondern durch praktische Arbeit. Gerade die Abänderung der memelländischen Tarifkommission nach Romo wurde von diesen Herren dazu benutzt, dem Herrn General als Vertreter der Mächte des Kaiserreiches erneut mündlich und schriftlich darzulegen, daß die politische Zukunft des Memelgebiets nur gedacht werden könne, zum allermindesten gemäß den Wünschen seiner Bewohner, als ein selbständiges Freistaatengebiet. Sollten die bei dieser Unterredung anwesenden 2 Vertreter der Landwirtschaft dies Herrn Kubillus nicht mitgeteilt haben?

Es ist billige, Vorwürfe zu erheben, ohne die Wege zur Besserung anzugeben. Unangenehm und gemeinheitsfälschend aber sind Vorwürfe, die von sachlich gänzlich ungerichtetsten und haltlosen Informationen ausgehen, diejenigen Personen herunterzuziehen vermögen, welche ihre Arbeitskraft und Zeit in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Herrn Kubillus aber erheben wir zum Schluß den wohlgemeinten Rat, sie nicht einseitig, sondern unparteiisch und vor allen Dingen wahrheitsgemäß informieren zu lassen. Denn, daß er bei Kenntnis der Tatsachen den oben erwähnten Artikel nicht oder nicht in der Form geschrieben hätte, glauben wir zu Gunsten des Herrn Verfassers annehmen zu dürfen, von dem wir überzeugt sind, daß auch er letztlich das Allgemeinwohl im Auge hat.

Die Streikdrohung der englischen Eisenbahnen

* London, 12. Februar. (Tel.) Der Vollzugsausschuß des Nationalverbandes der Eisenbahnen befaßt sich heute mit der Streikdrohung des Verbandes der Lokomotivführer und Schaffner und nahm eine Entschlieung an, in der das Parlamentarische Mitglied Thomas aufgefordert wird, sofort nach Zusammentritt des Parlaments eine genaue Untersuchung der in Wallow in Irland erfolgten Erziehung zu fordern, sowie auf eine öffentliche Untersuchung der gesamten Taten, die von den Streitkräften der Krone in Irland ausgeübt wurden, zu dringen. Bis dahin wird der Nationalverband der Eisenbahnen keine Aktion unternehmen.

Kurze Nachrichten

Die Meldung, daß das deutsche Reichsarbeitsministerium geschlossen habe, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen wird von amtlicher Seite als unrichtig bezeichnet. Es wird zurzeit nicht beabsichtigt, die Unterstüzungssätze, die erst am November 1920 an die Bedürfnisse des Winters angepaßt worden sind, weiter heraufzusetzen.

Die Hamburger Bürgerschaft beendete das Hamburger Verfassungswerk durch Annahme des Gesetzes über die Entscheidung und Volksbegehren sowie des Senatsgesetzes, das 18 Faktoren vorsieht, in zweiter Lesung.

Die polnischen Truppenkonzentrationen

Neue deutsche Vorstellungen

* Berlin, 12. Februar. (Tel.) Nach den Vorstellungen, die die deutsche Regierung in London, Paris, Rom und Warschau gegen die polnischen Truppenkonzentrationen an der Ostgrenze des Reiches erhoben hat, wurde die Tatsache der Truppenansammlungen von polnischer und französischer Seite kritisiert oder auf Demobilisationsmaßnahmen zurückgeführt. Die ausländischer Stelle wird hierzu mitgeteilt, daß der deutschen Regierung nunmehr eingehende sorgfältig geprüfte Nachrichten über die Höhe der Truppenstärke im polnischen Grenzgebiet vorliegen.

Danach befinden sich zur Zeit, nachdem neuerdings weitere Transporte erfolgt sind, von Truppen der ersten Linie an der deutschen polnischen Grenze: an der südlichen Grenze Ostpreußen im Raum Lonska, Mawa, Ostrolena die 4. Division in Stärke von 14 000 Mann, in Westpreußen im Raum Graudenz, Thorn, Bromberg 16. Division und die sogenannte sibirische Brigade in Stärke von 20 000 Mann, in der ehemaligen Provinz Posen im Raum Gollub, Gollub, Lissa, Ostrowo die 14., 15. und 17. Division und polnische Rejervebrigaden in Stärke von 54 000 Mann, längs der oberösterreichischen Grenze die 6., 21. und Podhalanski-Division in Stärke von rund 42 000 Mann. Dazu kommen in Rejervestellungen die 11. Division im Raum von Suda, die 22. (1. Legionär-)Division im Raum von Warschau, ebenfalls in Stärke von 42 000 Mann. Diese Truppen stellen also allein schon eine Gesamtstärke von 172 000 Mann dar. Dazu kommen noch die Truppen der zweiten Linie, die an der oberösterreichischen Grenze im Raum Gzenstochau und Sandomir eine Stärke von 25 000 Mann aufweisen. Das Gesamtangebot an der polnischen Grenze verammelten Truppen beträgt also 212 000 Mann. An der litauischen Front befinden sich zur Zeit 70 000, an der russischen nur 126 000 Mann. Daraus folgt, daß die Hälfte der genannten Formationen gegenwärtig nicht an Nordost- und Ostgrenze Polens, sondern an der Grenze des Polen im Frieden befindlichen Deutschen Reiches steht.

Die Erklärungen des polnischen Außenministers, daß die Truppenverlegungen nur dem Ziele der Demobilisation dienen, läßt sich mit der Tatsache nicht vereinbaren, daß bisher die ältesten Jahrgänge und Studenten entlassen worden sind, die übrigen Jahrgänge sind teilweise mit Ausrüstung und Bewehrung versehen worden. Neue Einziehungen dieser beurlaubten Mannschaften sind wiederholt gemeldet worden. Eine Auflösung der Truppen der zweiten Linie hat bisher noch nicht stattgefunden. Die Truppen der zweiten Linie sind bisher noch nicht aufgegeben worden, sind nur kriegsgebrauchte Pferde und Fahrzeuge abgegeben worden. In einer großen Zahl von Fällen ist festgehalten worden, daß Regimenter, die sich zur Zeit in den westlichen Grenzgebieten Polens befinden, auf voller Stärke belassen worden sind, daß sogar ihre Erziehungseinheiten voller Stärke weiter bestehen. Endlich befindet sich ein Teil der deutsch-polnischen Grenzgebiet stehenden Formationen teilweise nicht in seinen Heimatgarnisonen. Daraus ergibt sich, daß von der Demobilisation des polnischen Heeres bisher nicht die Rede sein kann.

Die deutsche Regierung hat sich deswegen veranlaßt gesehen, wegen vorstehend geschilderter Tatsachen erneut bei den einzelnen erwähnten Regierungen vorstellig zu werden.

Städtisches Schauspielhaus Memel

„Was werden die Leute sagen?“

„Lustspiel von Impedoren und Schwarz“
Am Schluß einer Familienfeierlichkeiten setzen sich die Gäste leicht Anhaltenden bei dem „lehten Anlauf“ oft noch zusammen, um auf einen Streifen Papier die Antworten der vom Präsidium zu stellenden Fragen niederzuschreiben. Dann wird der Streifen, nachdem die Beschriftung beendet worden ist, an den Nachbar weitergegeben, der seinerseits die nächste Antwort von sich aus darunter schreibt, die falls verdeckt und den Streifen weiterreicht. Die letzte zu beantwortende Frage lautet stets: „Was werden die Leute sagen?“
Werden die beschriebenen Briefchen eingesammelt, vermischt und gelesen. Was dabei herauskommt, ist teils unterhaltsam, teils lässig, oft aber auch ein heilloser Unsinn; meistens jedoch ist der Inhalt, daß man die bis zuletzt aufgegebenen Nachrichten von sich nicht weiß, ohne sich viel Redewort darüber anzulegen, weshalb man darüber man eigentlich laßt. Dies Spiel, den ganzen Abend über zu spielen, würde zweifellos die Gäste verzaubern, deshalb wird es erit ganz zum Schluß.

Die Verfasser des Lustspiels, es sind natürlich zwei, haben die Familienfeierlichkeiten nun tatsächlich über einen ganzen Abend hinweg mit dem Erfolg, daß, wenn man nicht prächtlich glücklich sein will, bleiben müssen, man nach höchstens anderthalb Alten gesamten. Um auch nur einigermaßen die Unterhaltung zu gewähren, sind oben geschilderte Briefchen geschrieben, hätten mindestens 10 Briefchen der Fabrik Impedoren & Co. in Tätigkeit gesetzt werden müssen. Wer das Stück gewollt hat, tut am besten, den durchbrochenen grünen Leinwand-Damenrumpf als des Unheils Ursache in den Händen seiner Betrachter zu stellen. Der Rumpf wurde durch den polnischen Impedoren Casimir Summel „befreit“ und sollte dem meist für Unvollkommenheiten, deren sich eine vor kurzem in Kleinstadt zugezogene Berlinerin namens Gabriele von Polnischschuldig gemacht haben sollte. Johannes Mühlen, Predigerkandidat, der heimlich in die Berlinerin verliebt ist, aber mit Tochter Traudchen des Bürgermeisters Mathias Mühlchen verlobt werden soll, die überreicht in den Gartenarbeiteten Rasen steht, läßt dem Polnischschuldig den Strumpf ab. Bei seiner am Verlobungstisch nicht er sich mit ihm den Schwelch aus der Hand und allgemeines Entsetzen, aber die Verlobung geht nicht aus, sondern wird der erwartete Konfliktfall tritt nicht ein. Bei von Bobelsdorf treffen wir den ganzen Verlobungstisch wieder, erst Traudchen, dann Stoll, genannt Stöllchen mit dem Mühlen, sich hier unter dem Vorwande, von der Berlinerin Hilfe für die Vereinigung entgegenzubringen, Hindernisse zu entfernen. Mendeanon erlitten. Beim Tete-a-Tete kommt natürlich der amtskandidat und nachdem Frau von Bobelsdorf alle abgelehnt hat, läßt ihre Nofe Marianna nacheinander den Apotheker, den Bäcker und den Bürgermeister herein, die alle selbstverständlichen dringenden Geschäften erscheinen, verdrängt einen nach dem anderen hinter dem Vorhang, bis schließlich abermals der ansehende Herr eine Bombe darwischenplakt. Jetzt lehrerfährlich Mühlen über angelegten Verlobung mit Traudchen und Impedoren, der Berlinerin, Stöllchen von Traudchen und Stoll um.
Darum herum haben die Verfasser, ganz unmotiviert, die Stimmung der Wiederkehrzeit zu brühen verurteilt. Es wird nicht wenn es mit so viel Liebe inwendig wird, wie von Max Schumann mehr als eine in die Hände gezeigene Vereinslich-Verlobung mit erster Bekanntschaft. Die Verfasser, die viel mit Sentimentalitäten werfen, haben auch nicht den Funken eines Gedankens in die

Für den durch Brandungsd
 schwer geschädigten Arbeiter
 Johann Uppinle (i. d. Bitte
 Nr. 28 d. Bl.) sind bei uns
 eingegangen:
 Gesammelt aus dem Hause
 Wülkenstr. 21 16 Mk.
 Bessere Spenden nehmen
 wir gern entgegen.
 Exp. des „Mem. Dampf.“

Anzeigen

Als Verlobte
 empfehlen sich
Helene Führer
Friedrich Remse
 Memel, d. 13. 2. 1921.

Deute Oratorienverein
 Montag 7 Uhr: Frd.

**Krieger-
 Verein**
 Memel.

Sente
 ordentl. Hauptversammlung
 7 Uhr im Schützenhaus,
 Zimmer links.
 Zahlreiches Erscheinen ist
 erwünscht.

Der Vorstand.
**Verband
 der deutschen
 Buchdrucker**
 Ortsverein Memel.
 Sonntag, den 13. Februar
 im grossen Schützenaal
21. Stiftungsfest

bestehend in
 Gesangs- u. humor. Vorträgen,
 Theater und Tanz.
 Einlaß 4 Uhr, Beginn 5 Uhr.
 Eintritt 7 Mk.,
 inkl. Billetsteuer.
 Eintrittskarten sind an
 der Abendkasse erhältlich.

Städt. Schauspielhaus
 Memel.

Wochenplan
 v. 13. - 20. Febr. 1921.
 Sonntag, nachm. 3 1/2
 Uhr: Kinderdarstellung
 zu halben Preisen:
 Nischenbrödel oder
 der goldene Pantoffel,
 ein Märchen-
 spiel in acht Bildern
 von Gärner.

Abends 7 1/2 Uhr:
 Reueit. Was
 werden die Leute
 sagen? Lustspiel in
 3 Akten von Zimpe-
 loden und Schwarz.
 Montag: Geschlossen.

Dienstag, abends 7 1/2
 Uhr: 20. Vorstellung
 im Dienstag-Abonne-
 ment. Neu einstudiert:
 Sappho, Trauerspiel
 in 5 Akten von Franz
 Grillparzer.

Mittwoch, abends 7 1/2
 Uhr: Zum letzten Mal:
 Bahnenreich Drama
 in 4 Akten von Adam
 Wehlerlein.

Donnerstag: Geschlossen.
 Freitag, abends 7 1/2 Uhr:
 20. Vorstellung im
 Freitag-Abonnement.
 Neu einstud. Glaube
 und Heimat, die
 Tragödie eines Volkes
 in 3 Akten von Karl
 Schönherr.

Sonnabend, abends 7 1/2
 Uhr: Zum 3. Male.
 Was werden die
 Leute sagen? Lust-
 spiel in 3 Akten von
 Zimpeloden u. Schwarz.
 Sonntag, nachm. 3 1/2
 Uhr: Kinderdarstellung
 zu halben Preisen:
 Nischenbrödel oder
 der goldene Pan-
 toffel, ein Märchen-
 spiel in 8 Bildern von
 Gärner. Abends 7 1/2
 Uhr: Glaube und
 Heimat, die Tragödie
 eines Volkes in 3 Akten
 von Karl Schönherr.

Rassenstunden, auch
 Sonntags, vormittags
 von 11-1 und nach-
 mittags (außer Montag)
 von 4-5 Uhr.

Die Verlobung ihrer
 ältesten Tochter Marta
 mit Zollbetr.-Assistent
 Herrn Paul Packschles
 zeigen ergebenst an
Hermann Baumgardt
 nebst Frau.
 Memel,
 d. 13. Februar 1921.

Marta Baumgardt
Paul Packschles
 Verlobte.

Ihre Verlobung geben bekannt
Lina Huse
Henry Bluhm
 Memel, im Februar 1921.

Ihre Vermählung geben bekannt
Leo Palasz
 u. Frau Gertrud, geb. Willumeit.
 Statt Karten.
 Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten zu
 unserer Vermählung sagen herzlichsten Dank
Leo Palasz u. Frau Gertrud.

Am 11. Februar 1921, 5 1/2 Uhr nachmittags,
 ist unsere liebe Mutter und Großmutter
Caroline Krumm,
 geb. Jungblut,
 im Alter von 81 Jahren sanft entschlafen.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, den
 17. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, von der städtischen
 Friedhofskapelle aus statt.
 Alle, die der Entschlafenen das letzte Geleit
 geben wollen, sind hiermit herzlich eingeladen.

**Verein für jüdische Geschichte
 und Literatur.**

Montag, den 14. Februar 1921, 7 1/2 Uhr abends,
 im Saale Fischer's Weinstuben Vortrag des Herrn
 Rabbiner Dr. Lazarus, hier:
Ein lachender Dichter des Judentums.
 Mitglieder u. Angehörige frei. Nichtmitglieder 1 Mk.
 Der Vorstand.

**M. T. V.
 Spiel-Abteilung.**

Montag, d. 14. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr:
General-Versammlung
 bei Goso, Alte Sorgenstraße 1.
 Die Tagesordnung wird vor Beginn der Versammlung
 bekanntgegeben.
 Vollständiges Erscheinen der Mitglieder erforderlich.
 Der Vorstand.

V. K. A.

**Verband kaufm. Angestellter im
 Gebiet nördl. der Memel, E. V.**
 Montag, den 14., abends 6 1/2 Uhr,
 im Schützenhaus
Hauptversammlung
 für sämtliche Gruppen.
 Tagesordnung:
 Stellungnahme zu den Tarifvorschlägen des
 Arbeitgeberverbandes.
 Die Wichtigkeit der Tagesordnung macht es jedem
 Mitgliede zur Pflicht, dieser Versammlung beizuwohnen.
 Der Vorstand.

**Alle Tabakhändler
 des Memelgebiets**
 werden gebeten, zwecks Gründung eines Vereins und Wahr-
 nehmung ihrer Interessen am Sonnabend, den 19. Fe-
 bruar, abends 7 1/2 Uhr, im Verein, Hof, Polangenstraße,
 recht zahlreich zu erscheinen.
 Die Einberufer.

**Apollo-Licht-
 spiele**
 Heute ab 2 Uhr, morgen ab 4 Uhr:
 Fern Andra als
Tänzerin von Dschiapur
 Schauspiel, 6 Akte u. a. indischer Flammentanz.
 Wanda Treumann in:
Oberst Chabert,
 Abenteuer-Drama, 5 Akte.
 Leo Peakert als
Professor Rehbein
 und der Meisterringe
 Lustspiel, 3 Akte, Lachen über Lachen!
 Künstler-Konzert.

**Urania-Licht-
 spiele**
 Heute ab 2 Uhr, morgen ab 5 Uhr
 Die neueste Sensation
Die Dame in Schwarz,
 Joe Deeb's - Detektiv-Erlebnis, 4 Akte.
 Ellen Richter in:
Fürstin Woronzoff
 grosses russisches Sittenbild, 6 Akte.
Glücklich entloht,
 Lustspiel, 3 Akte.

Rübezahl
 Märchen in 5 Teilen von Rübezahl, dem
 Elfen und der Buschgrossmutter
 Der Herr der Berge Rübezahl: Paul Wegener.
Jugendvorstellungen
 Demnächst **Urania.**

Schmiede-Innung
 Memel.

Zu dem am 26. d. Mts., ab 7 Uhr in Königs-
 wäldchen stattfindenden
Winterfest
 werden die Innungsmitglieder mit ihren Familien hier-
 durch eingeladen.
 Eintrittskarten und näherer Auskunft erteilt
Karl Gellschat,
 Hospitalstr. 6.

Bahnhofswirtschaft.
 Heute Fleckessen.

Kaufhaus Robert Waller
 Marktstraße 10/11.
 Aus neuen Eingängen
 zu bedeutend billigeren Preisen
 offeriere
 Anzugstoffe in allen Preislagen.
 Paletostoffe in allen Preislagen.
 Kleiderstoffe in modernsten Farben.
 Seiden- und Wollestoffe in modernsten
 Farben.
 Ein Barteposten Anzug- u. Kleider-
 stoffe, Reste und Restbestände sehr
 sehr billig.
Kaufhaus Robert Waller
 Marktstraße 10/11.

Kammer-Licht-Spiele
 Sonntag Montag
**Die Kwanon
 von Okadera**
 Nach dem gleichnamigen Roman in der „Berliner Illustrierten Zeitung“
 von Ludwig Wolff.
 Werner Krauss - Marija Leiko
 Ernst Gronau - Lil Dagover
 Paul Morgan - Ailna von Mielewitz
 Hagenbeck-Film
Die Löwenjagd
 Karlchen-Lustspiel
Karlchen hypnotisiert.
 Sonntag Montag
 2 1/2, 5, 7 1/2 5, 7 1/2

Freitag, d. 18. Februar, im grossen Saale des Schützenhauses
 Ivo Puhony's
 » » **Künstler-Marionetten-Theater** «
 Direktion Ernst Ehlert
 Nachmittags 5 30 Uhr Otto Eichroff's Märchenspiel: **Schülervorstellung**
„Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich“
 Abends 8 Uhr
„Dr. Faust, der grosse Nekromantist“
 Der Vorverkauf für beide Vorstellungen beginnt am 14. d. Mts. Karten für
 die Schülervorstellung zu Mk. 6.00, 4.00, 2.00; für die Abendvorstellung zu
 Mk. 10.00, 7.00, 4.00 in Robert Schmidt's Buchhandlung.

Anzeige!
 Die ersten
Frühjahrs-Neuheiten
 in
**Damenmänteln
 u. Jackenkleidern**
 sind eingetroffen.
 Ich bringe wie vor dem Kriege nur wirklich
 elegante und gute Konfektion und bin durch
 meine Auswahl in der Lage, jedem Geschmack
 zu entsprechen.
Marcus Millner, Memel
 Fleischbänkenstrasse 2.

Apotheken-Dienst.
 Sonntag- u. Nachtdienst
 für die Woche:
 Schwarze Adler-Apothek u.
 Kronenapotheke.
Achtung!
 Serrenschube befohlen 42,50, Damenischebe 32,50
 nur Handarbeit
K. Schulz, Quisenstraße 3.

Sonderangebot!
 Wir bringen in dieser Woche einen Posten
**Trikotagen (Pelztrikot), Unterzüge für Kinder,
 Pelzhemden und -Hosen,
 Damen- und Herren-Mäntel!**
 besonders billig zum Verkauf.
Richard Rudat, Inh. Meyer & Griego.

Stationärsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Seubner, für Inseraten- u. Kellamerei Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (3 Seiten)

138

KOMNICK

LASTKRAFTWAGEN

AUTOMOBILFABRIK KOMNICK ELDTING

AGANDA
CIGARETTE

CIGARETTEN- & TABAK-FABRIK
LWERBLOWSKY
MEMEL

WALDECK

„HERB“ und „SS“ (Saar-Sekt)
ist der NEUE DEUTSCHE QUALITÄTS-
SEKT! WALDECK & Co., ELTVILLE a. Rh.
Verkauf durch den Weinhandel.
Vertreter für das Memelgebiet: **OTTO SUDERMANN, MEMEL.**

Tinte

signier Herstellung, in guter alter „Friedensqualität“, besonders
geeignet für Schulen, Behörden und Büros. Die Tinte wird nach eigenem
chem. geprüften Verfahren hergestellt, in schwarz, blau und rot.

Franz Naujokat,

Druck- und Chemikalien-Abteilung.

Tel. 706.

Marktstraße 2.

Tel. 706.

Musik- Instrumente jeder Art, wie **Zithern, Geigen, Lauten, Mandolin-
en, Gitarren, Ziehharmonikas, Wiener Akkordeons, Cellos, Bässe, Pianos, Sprechapparate, Schallplatten, Saiten, Zithernoten** lief. preisw. u. gediegen

ODEON-MUSIK-HAUS

Stammhaus: Königsberg i. Pr., Französische Strasse 5.
Verlangen Sie gratis vom Stammhaus unter Angabe, welches Instrument
für Sie in Frage kommt, Katalog „M“ mit Preisliste über sämtliche Musikinstrumente
oder Katalog „P“ über Pianos oder Katalog „A“ über Sprechapparate oder Katalog
„Sch“ über Schallplatten oder Preisliste „S“ über Saiten oder Lüste „N“ über
Zithernoten. — Zusendung gratis und franko.

Nächste Einkaufsstelle: Filiale Memel, Börsenstr. No. 7.

Umpress-Hüte

Ihre Frühjahrs- und Strohhüte
bringen Sie rechtzeitig zum
Modernisieren
Umformen und
Auffrischen
Neuanfertigungen von Uebergangshüten
werden nach den **neuesten Modellen** angefertigt.

Putz- u. Modewarenhaus
Theaterplatz
Inh. **Erich Schulz**

GEBRÜDER HEYE

G. m. b. H.

MEMEL

Töpferstr. 19.

Tel. 677.

Spezialmarken:

- 100 Pfg.:** Der Brand von Memel in Kisten zu 50 Stück.
- 120 Pfg.:** Hansastadt Memel in Kisten zu 100 Stück.
- 150 Pfg.:** Lancet kräftig Emporium leicht in Kisten zu 50 Stück.
- 175 Pfg.:** Hansa in Kisten zu 50 Stück.
- 250 Pfg.:** Stapelhaus (AltMemel) in Kisten zu 50 Stück. Diner-Zigarre.
- 650 Pfg.:** Graf Bernstorff in Kisten zu 25 Stück.

Unsere Spezialmarken liefern wir dauernd. Wir haben sie wegen ihrer ausserordentlich preiswerten Qualität durch eigene Namensbezeichnung geschützt. Von Mk. 200.— an portofreie Lieferung. Bei Barbezug in Originalkisten 5% Rabatt.

Die Zigarren sind auch erhältlich in unserem Spezialgeschäft

Crescent & Cie.,
Ecke Libauer-Rossgartenstrasse.

Weißblech in Kisten, Zinkblech, verzinktes Eisenblech

offert aus loeben eingetrossener Sendung billig ab Lager

„**LAIMA**“
Lit. Gen. für Handel und Industrie G. m. b. H. S.
Grabenstraße 7. Telefon 760.

Achtung!

Alle Sangesbrüder, die dem **K. A. G. V.** angehören,
haben

Montag, abends 6^{1/2} Uhr,
zu erscheinen. Eine wichtige Besprechung findet statt.
Der Vorstand.

100 Mk. Belohnung

für die Wiedererlangung eines halbgegerbten Fuchsfelles, gestohlen am 9. d. Mts. vom Hause des Pächters **Trakis, Charlottenhof.**

Zweidienliche Angaben zu richten an
Kriminal-Abteilung, Verbrechensseminar.

Bekanntmachung Nr. 5.
Fahrplanänderung.

Von Dienstag, den 15. Februar ab wird auf den Strecken von Tilsit bis Memel und von Tilsit bis Laugszargen je ein weiteres Zugpaar für Personenbeförderung mit 2.—4. Kl. abgelassen, das nach folgendem Fahrplan verkehrt:

1. Verionenzug Nr. 114, Memel ab 6⁰⁰ R., Carlsberg 6²⁰, Rügen 6²⁹, Bröfals 6⁴¹, Wilkieten 6⁵², Kuporeiten 7⁰², Szamietehnen 7¹¹, Hebdtrug 7²⁴, Fugnaten 7³⁷, Rugeleit 7⁴⁶, Wäbawald 7⁵⁵, Stonischen 8⁰⁴, Fiedlerken 8¹³, Bogegen an 8²³, ab 8⁴³, Tilsit an 8⁵⁹ R.
 2. Verionenzug Nr. 115, Tilsit ab 5¹⁸ R., Bogegen an 5²⁴, ab 5⁵⁴, Fiedlerken 6²⁵, Stonischen 6¹⁶, Wäbawald 6²⁵, Rugeleit 6³⁵, Fugnaten 6⁴⁶, Hebdtrug 7⁰⁰, Szamietehnen 7¹¹, Kuporeiten 7²⁰, Wilkieten 7³¹, Bröfals 7⁴², Rügen 7⁵³, Carlsberg 8⁰⁴, Memel an 8¹⁵ R.
 3. Verionenzug 944, Laugszargen ab 6²⁰ R., Großpellen 6⁵⁵, Kampspomillen 7⁰⁵, Cullmen-Jennen 7¹², Gudden 7²¹, Pomillen 7²⁸, Bogegen an 7³⁵, ab 7⁵⁵, Tilsit an 8¹¹ R.
 4. Verionenzug 943, Tilsit ab 6⁰⁰ R., Bogegen an 6¹⁶, ab 6²⁶, Pomillen 6⁴³, Gudden 6⁵³, Cullmen-Jennen 7⁰⁰, Kampspomillen 7¹⁰, Großpellen 7¹⁴, Laugszargen an 7²¹ R.
- Diezüge 115, Memel-Tilsit, verkehren an allen Tagen, diezüge 944, 943, Laugszargen-Tilsit, nur an Werktagen.
Königsberg (Pr.), den 7. Februar 1921.
Eisenbahndirektion.

Nicht übersehen!

Die Anhaltische Spar- u. Darlehns-Gesellschaft
m. b. H.
vergibt Nebenverdienste.

Sie zahlt für eine kleine Tätigkeit bei gutem Erfolg bis zu 60 000 Mark und noch mehr. Herren und Damen jeden Standes können dieses übernehmen, da Kapital nicht erforderlich. Für ausführliche Druckchrift nebst anderen Umständen bitte 5 Mark beifügen.

„**Wilheta**“
Generalvertretungs- und Vertriebsbüro,
Memel (Memelgebiet)

Vertreter von Apparatebauanstalt

Herren oder Firmen der technischen Branche, die Beziehungen zu Dampfesselbesitzern haben, werden gebeten, Vorschläge mit Referenzen unter 825 in der Expedition dieses Blattes anzugeben.

- Erste Großhandlung Schlesiens für Lacke, Firnisse, techn. Öle und Fette, sowie Chemikalien sucht
- Vertreter,** die über beste Beziehung zum Großhandel und zur Großindustrie
- in den östlichen Randstaaten bezw. Memelgebiet verfügen. Off. unter **F. 15** Anzeigen-Exped. **Tischler, Breslau I.**

Auslandsdeutscher,

anfangs 30er. aus guter Familie, sprachkundig, beste Gesellschaftsformen, flotter Korrespondent und Verkäufer, sucht Stellung, würde evtl. Leitung einer Geschäfts-Filiale übernehmen. Offerten unter 839 an die Exped. dieses Blattes.

Ein tüchtiger Buchbinder

findet sofort dauernde, lohnende Beschäftigung.
Gebr. Siebert.

Verkäufer,

welcher perfekt große Schaufenster dekorieren kann, bei hohem Gehalt per sofort oder später gesucht.

Kaufhaus Robert Waller.

Schuhmachergesellen, Laufbursche

und ein junges Mädchen zum Maschinennähen braucht
J. Grubert, Befehl-Anstalt.

Lehrstelle in einem Holzgeschäft.

Schüler der Altstadt-Schule sucht zum 1. April
Off. unt. Nr. 830 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Tücht., verh. Kutscher

wird per sofort gesucht. Offerten unter 824 an die Expedition dieses Blattes.

Lehrling

stellen ein
Braun & Sturmhoebel,
Eisenwaren und Maschinen.

Lehrling für Bahntechnik

von sofort oder später unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten unter 842 an die Exped. dieses Blattes.

Jungen

zum Kesselreinigen gesucht
Städt. Schlachthof.

Kontoristin,

Wir suchen per sofort oder später
eine **Schank-, Gast-
schaft oder Restaurations-
wirtschafterin.** Off. unt. Nr.
an die Exped. d. Bl.

H. Riess & Co.

Stenotypistin

mit guter Schulbildung, die bereits praktisch gearbeitet hat,
sowie

Buchhalter oder Buchhalterin

mit praktischer Erfahrung. Schriftliche Bewerbungen sind
zu richten an

Memeler Bank für Handel u. Gewerbe,
Marktstraße 44/45.

Tüchtige, gewandte Verkäuferin

sucht für Kolonialwarengeschäft per 1. März eventl. 15. März
Richard Schoelk, Volangenstraße.

Kontoristin,

mit Buchführung und litauischen Sprachkenntnissen vertraut,
von Genossenschaft gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf
und Zeugnisabschriften unter Nr. 845 an die Exp. d. Bl.

Kontoristin,

mit Buchführung und sämtlichen Kontorarbeiten vertraut
und der litauischen Sprache mächtig, für unsere

Filiale Kowno

gesucht. Bewerbungsschreiben zu richten an

„**Laima**“

litauische Genossenschaft f. Handel u. Industrie
G. m. b. H. Memel,
Grabenstraße 7.
Tel. 760.

Ehrliches, ordentliches, nicht über 20 Jahre altes
litauisches Dienstmädchen

für 2 Personen vom 15. d. Mts. oder später gesucht. Vor-
stellung täglich zwischen 11—2 Uhr vormittags.
Frau Reg.-Bauführer **Lucke, Volangenstraße 28.**

**Tücht. Grob- u. Kleinfüß-
Schneider**

sucht per sof. od. spät. Stell.
Safjanichow, Liebermeme 36.

Junger Kaufmann,
27 Jahre alt, aus d. Drogen-
und Kolonialwarenbranche,
der litauisch sprechen, lesen
und schreiben kann, sucht
Stellung als

Filialleiter od. Verkäufer
nach Vitauen od. Memelgebiet.
Kaution und gute Zeugnisse
vorhanden. Uebernahme evtl.
ein Geschäft auf eig. Rechn.
Ang. m. Gehaltsanabe unter
A. K. an die Exp. d. Blatt.

Suche für meinen Sohn,
15 Jahre alt,
eine Lehrstelle
im Kolonial-, Material-
waren- u. Schaufachh.-
Bolschaffner **Brünnings,
Ramtuten, Vostrow.**

Gewandte Kellnerin
sucht Stellung von sofort.
Angebote unter 827 an
die Exp. d. Bl.

Suche Stelle als kasse
oder **2. Kassierin,** am
liebsten **Wadeort.** Gefl. Off.
unter 829 an die Exped.
dieses Blattes erbeten.

Junge Frau
möchte Konfektion
Sache übernehmen.
u. 844 an d. Exped.

Junges Fräulein
möcht die Damen-
berei zu erlernen. Off.
822 a. d. Exped. d. Bl.

Zum 1. März für ein
schönl. Haushalt (Wäsche
vorhanden)

**Wirtschafts-
fräulein**

gelucht mit guten
Frau **Lindner,**
Schiffswert, Veltung

**Einfache Stäb-
die keine Arbeit
feinen Haushalt v.
Weld. u. 828 a. d. Exp.**

Lehrfräulein

sucht von sofort
Hans **Kuhnies** jun.
Buchhandlung,
Litauische Sprache
wünscht

**Ein
Lehrfräulein**

kann sich melden bei
H. Dehnig
Friedrich Wilhelm-Str. 1.

**Aufwartemäd-
für einige Vormittage
Dr. Rogehr, Schleier**

**Dienstmäd-
kann sich melden
Brauereistraße 1 a, 1. Et.**

**Ein Dienstmäd-
u. 1 eingeseh. Güte
stellt sofort ein
Brozaltie, Wewer**

**Eine Aufwär-
wird von sofort gebra-
Ch. Matelkal,
Handwerkerh., Bahnhof**

**Lehrmäd-
für Damenkleiderei
sich melden bei
H. Maschke, Volangen**

**Suche von sof. od. 1.
eine Schank-, Gast-
schaft oder Restaurations-
wirtschafterin. Off. unt. Nr.
an die Exped. d. Bl.**

**2—3 möbl. Zim-
mit Küchenbenutzung
nördl. d. Dange gelucht
u. No. 828 a. d. Exp.**

Junger Handwerker
Koff und Co.
Offerten unter 833
Exped. d. Bl. erbeten.

**Möbl. Zimm-
zu haben
Säulenwiesstraße**

Logis
für einen anständ. M.
zu haben
Säulenwiesstraße

Zimmer
Einfach möbl. Zim-
möglichst in der Nähe
Alexanderstr. von gelucht.
Off. u. 815 a. d. Exp.

**Möbl. Zimm-
mit Klobier und Pen-
bermieten.**

Bartsch, Kircken
**Ent möbl. Zim-
zu vermieten. Off. u.
an d. Exped. dieses Bl.**

**Keiner Leben-
mit anchl. 1—2 Zim-
auch auf dem Land
dachten gelucht. Genau
gebote erbeten an
A. Wallus, 21
Stolbederstraße**

**Wohnungstau-
Wer taucht 2 Zim-
1 Zimmer, Kammer u.
in der Stadt in ein
Zimmer, Kammer, Kü-
Land 3 km von der
Wo? sagt die Exped.**

**Wohnungstau-
Zu-
Lauische meine 5-8
wohnung in Ruß gelucht
solche od. kleinere in
Umzugskosten und Er-
gütung wird gemindert
u. 832 an die Exp. d. Bl.**

Unsere Bekannt-
vom 21. d. Mts. bet-
die in Abt. A unter
eingetragene offene Ge-
sellschaft **Ladun &
ranz, Am. Liefmann,
und Pomoran** in
wird dahin veränd-
der Gesellschaft **Lief-
Tit. Gottinagen** u.
Gesellschafter **Pomoran**
Bolschaffner wohnhaft
Memel, den 7. Februar

Das Amt
In unter Handels-
ist am 8. Februar 1921
der unter Nr. 698 eing-
nen hierorts domi-
offenen Handels-
Firma **E. W. Roinke**
eingetragen worden.
Kaufmann **Boris Halbe**
der Gesellschaft
Memel, den 8. Februar

Das Amt

Sonntagsbeilage des Memeler Dampfboots

Ar. 37

Unterhaltung und Wissen

Memel, den 13. Februar 1921

Vom Postamt

Momentaufnahmen von Hermann Wagner

Der Briefträger.

Es wird sicherlich nur wenige Menschen geben, die nicht eine gewisse Zuneigung für ihn empfinden, denn er ist einer, der immer etwas bringt.

Das, was er bringt, drückt sich häufig schon in der Miene seines Gesichtes aus.

Er hat eine feine Bitterung für Briefe, die Rechnungen, Mahnungen und dergleichen unangenehme Dinge enthalten. Jenem, dem er wohl will, überreicht er sie mit einem schamhaft-diskreten Senken der Augenlider, dem, der seine Protektion nicht hat, mit einer stark betonten Genußlosigkeit.

Zufchriften, die einen privaten Charakter tragen, behandelt er mit viel Vorsicht. Er gibt Briefe, die für die Frau bestimmt sind, nie dem Mann, höchstens Briefe, die für den Mann bestimmt sind, der Frau.

Er weiß ganz genau, wann eine Liebeskorrespondenz glücklich und wann sie unglücklich und aussichtslos ist. Er erlebt die Freuden der Beglückten mit und er teilt die Leiden des Enttäuschten: nichts menschliches ist ihm fremd!

Eine offenkundige Antipathie und verächtliche Gleichgültigkeit legt er für Ansichtskarten an den Tag. „Einen herzlichen Gruß erlaubt sich zu senden...“ Elfried Haselbusch.“ Ist es diese Nachricht wert, daß man iretrogen fünf Treppen steigt?

Erster nimmt er die Sache freilich, wenn es sich um Geburtstagskarten handelt. Sie überreicht er nicht ohne Feierlichkeit, indem er etwa sagt: „Erlaube mir auch meinerseits zu gratulieren!“ Worauf man ihm gerührt die Hand schüttelt.

Der Geldbriefträger.

Man hört seine schweren Schritte schon von unten. Das Herz schlägt einem höher, man versetzt vor Freude dem Schreibtisch einen Faustschlag und ruft: „Golleluja!“

Er klopfst an, tritt ein, strahlt übers ganze Gesicht und sagt: „Der Geldmann!“

„Wieviel?“ fragt man mit angehaltenem Atem.

„Eine Nachnahme,“ sagt er.

Und man gibt dem Schreibtisch wieder einen Faustschlag — aber diesmal nicht aus Freude...

Aber es kommt ja auch vor, daß er wirklich Geld bringt. Dann liegt immer ein Zug von halb väterlichem, halb freundschaftlichem Wohlwollen um seine Lippen, der etwa besagt: „Nur Mut, mein Sohn, und nicht verzagt — einmal muß es ja Frühling werden!“

Ist es aber gar Sommer, das heißt: kommt der Geldbriefträger öfter und bringt er Beträge, die nennenswert sind, dann nimmt sein Benehmen den Charakter eines ersten, durch Zuneigung temperierten Rebells an, der sich wohl hin und wieder einen kleinen Scherz erlaubt, im großen und ganzen aber doch Tisfang hält.

Dann ist es an dem glücklichen Empfänger, jenes halb väterliche, halb freundschaftliche Wohlwollen hervorzuheben, das am glücklichsten um Ausdruck gelangt, wenn man dem Geldbriefträger die Hand drückt und sagt:

„Hier, Verehrter — damit Sie wiederkommen!“

Worauf er salutieren und erwidern wird:

„Jawoll, Herr Doktor — machen wir!“

Am Schalter.

Es gibt eine fast unübersehbare Menge von Schaltern im Postamt. Aber alle tragen den eminsenden Vermerk „Geschlossen!“

Nur ein Schalter ist geöffnet. Hinter seinem Fenster sitzt ein junger Beamter mit rotem Kopf, der feberhaft arbeitet. Vor dem Fenster krümmt sich, in neckischen Bindungen, ein Wurm. Er krümmt sich, teils weil das alle Würmer tun, teils weil er ungeduldig ist. Denn der Wurm ist aus Menschen zusammengesetzt. Aus anderthalb Dutzend wartender Menschen.

„Nicht drängen!“ äußert ein alter Herr in der Mitte des Wurms, der offenbar cholertischen Temperaments ist. — „Ich dränge nicht!“ sagt kurz und bündig ein Lehrling hinter ihm, indem er sich für einen Augenblick darin unterbricht, in der Nase zu bohren. — „Was gibt die da vorn nur auf?“ fragte eine Frau mit einem Marktkorb, der es pressiert. — „Ihren Geist!“ sagt ein junger Mann mit einer vorwichtigen Nase. — Er wird indessen von der Frau mit dem Marktkorb garnicht beachtet. Diese wendet sich vielmehr an ihre Nachbarin, eine Mutter, die ein kleines Mädchen auf dem Arme hat, das weint: „Dieser Regen draußen, nicht wahr?“ — „Ach ja?“ — „Wie alt ist denn die Kleine?“ — Die Antwort erklingt in einem Schrei, den ganz vorn ein magerer Herr mit Zylinder und Lackstiefeln ausstößt, dem eine große starke Dame, die einen Riesensiederhut trägt, auf die Füßer-Augen getreten ist. — „Pardon!“ sagt der junge Mann mit der vorwichtigen Nase, obwohl ihm die Sache gar nichts angeht. — „Pümmel!“ quittiert die große starke Dame mit dem Riesensiederhut. — „Nanu!“ mengt sich ein dicker Privatier, der einen Hund bei sich führt, in die Unterhaltung. — Da bellt der Hund plötzlich. Ein Amtsdienner springt herbei. „Der Hund muß hinaus!“ — „Wieso?“ — „Weil das Vorschriften ist!“ Verlassen Sie sofort das Lokal, sonst...!“ — Er kann nicht enden, denn der Hund hat ihn an den Hofen gepackt. Unbeschreiblicher Tumult. Gelächter. Der Kopf des jungen Beamten hinter dem Schalter rötet sich noch mehr. Zwei weitere Amtsdienner springen herbei...

Da kommt plötzlich Bewegung in den Wurm. Das junge Mädchen, das angelich seinen Geist aufgegeben hat, tritt vom Schalter weg. Zahlreiche „Abs!“ der Befriedigung werden hörbar. Der Nächste, der an der Reihe ist, verlangt nur eine Briefmarke und verschwindet gleichfalls. Auch der dicke Privatier mit seinem Hund ist an die frische Luft befördert worden. Die große starke Dame mit dem Riesensiederhut fragt, ob unter „Blümlein zart“ nichts da sei, und erhält einen ablehnenden Bescheid. Ein junger Stutzer, der die Geduld verloren hat, löst sich freiwillig aus der Reihe. Und die Frau mit dem Marktkorb fährt sich mit der Spitze über die Nase, lacht befriedigt und sagt: „Na endlich!“

Die Räte in dem Gesicht des noch unerfahrenen jungen Beamten fängt langsam zu schwinden an.

Wie sage ich's dem Fräulein?

„Mein Fräulein, wenn ich bitten darf: Nr. 4202!“

„4208?“

„Pardon: 4202!“

„4209?“

„Oh, versehen Sie, ich habe mich wohl unbedeutlich ausgedrückt! Nicht 4209, sondern 4202! 4202!“

„Gut, 4202! Einen Moment!“

Man wartet einen Moment. Man wartet zehn Momente. Man wartet zehnmal zehn Momente. Dann läutet man von neuem an.

„Mein Fräulein, Sie hatten wohl vergessen: Nr. 4202!“

„4208?“

„Pardon: 4202!“

„Gut, 4202! Einen Moment!“

Diesmal dauert es wirklich nur einen Moment. Aber es meldet sich nicht Frau Sedlmayer, die man wünscht, sondern ein Herr Zinnoberstein, der einem vollständig unbekannt ist. Man läutet daher ab. Und wieder an.

„Ich bitte tausendmal um Entschuldigung, mein Fräulein: Sie hatten mich falsch verbunden!“

„Wünschten Sie nicht 4209?“

„Leider nein! Ich war so frei, um 4202 zu bitten!“

„4208?“

„Nicht doch, verehrtes Fräulein! 4202!“

„Gut, 4202! Einen Moment!“

Man wartet einen Moment. Man wartet zehn Momente. Man wartet zehnmal zehn Momente. Aber dann meldet sich wirklich —

„Hier Emma Sedlmayer! Wer dort?“

„Also, wer sagt denn, daß es nicht geht? Es geht wie geschmiert! Nur höflich muß man sein, zuvorkommend gegen Damen und ein klein wenig geduldig!“

Die letzte Eifersucht

Humoreske von Otto Weddigen

Ich habe als junger Musikant einen Karneval in Bonn mitgemacht, um den sich der volle Zauber der feuchtfröhlichen Ausgelassenheit des Studentenlebens schlingt; ich habe dem Karnevalstreiben in der rheinischen Metropole, dem alten „heiligen“ Köln, ich habe endlich den Faschingsauzügen in dem „goldenen“ Mainz beigewohnt und, wie Goethe einst in Rom, hier den ganzen Taumel des Volkslebens auf mich wirken lassen, aber kein Karneval ist mir in lebendiger Erinnerung geblieben, als ein solcher in Wiesbaden, meinem ehemaligen, langjährigen Wohnort. Und noch heute, wo sich das Haupthaar gelichtet und mancher Keif der Enttäuschung sich auf die Seele gelegt hat, noch heute denke ich bei jeder nahenden Faschingszeit wieder jenes einen Tages, und er läßt mich im Herzen auflachen wie die Welt aufjubelt, wenn des Lenzes warme Sonnenstrahlen dem alten, grämigen Winter den Laufpaß geben...

„Lizzi, möchtest Du heute abend wohl mit mir einmal den Maskenball im Kurhause besuchen?“ fragte ich gutgelant am Morgen des Karnevalstages meine junge stattliche Frau. „Du weißt, wie gerade im Kurhause das tolle Leben flutet und wie sich hier der Faschingszauber in seiner ganzen Fülle und Echtheit ausbreitet?“

Meine Frau wiegte sich im Morgenanzuge auf dem Schaukelstuhl, den sie dem Ofen bei der draußen herrschenden Kälte recht nahe gerückt hatte, und erwiderte, halb fröhlich und halb wehmütig:

„Ach Männchen, bei dem Schnupfen und der Erkältung einen Maskenball, den Karneval besuchen!... Nein, das kann ich nicht — wie oft habe ich es mir gewünscht! O, es ist absehlich, daß ich heute darauf verzichten muß!“

Ich streichelte meine Frau über den Scheitel des weiligen Haupthaares und versetzte: „Nun, dann tröste Dich, Lizzi, es kommen ja noch mehr Karnevalsbälle — wir gehen einmal, wenn Du Dich wohl, ganz wohl fühlst.“

Unter Gespräch wandte sich einem andern Thema zu; nach dem eingemauerten Morgenkaffee ging ich in mein Arbeitszimmer, wo Korrekturen und Korrespondenzen und eine angefangene größere literarische Arbeit der Vollendung dringend entgegenstehen.

Zwei Stunden hatte ich ohne Unterbrechung gearbeitet, als der Depeschenträger in mein Zimmer trat und mir ein Telegramm überbrachte. Ich öffnete und zerriß in der Eile und fast die halbe Unterschrift und las dann:

„Komme heute abend acht Uhr. Verschweige aber alles. Mama.“

„Hurra! Hurra!“ rief ich aufspringend, „meine Schwiegermutter kommt heute abend unerwartet — welche Überraschung, das muß ich gleich Lizzi sagen!“ Ich hatte schon die Türklinte in der Hand. „Nein!“ rief ich wieder, „Mamas Ankunft soll für sie eine Überraschung und die Freude um so größer sein!“

Und ich setzte mich wieder an den Schreibtisch und legte voller Gedanken die Depesche neben das Schreibzeug. Um zwölf Uhr mittags endlich erhob ich mich — ich mußte ein Stündchen hinaus in die Luft und mir Bewegung machen. Ich wollte heimlich auch für Mamas Empfang einige Einkäufe besorgen.

Gegen ein Uhr kehrte ich zurück und betrat das Wohnzimmer. Wie erlaunte ich, als ich die von hier aus nach meinem Studierzimmer führende Tür geöffnet fand und im erkeren laut sprechen hörte.

War vielleicht schon Besuch da? — Ich lehnte mein Ohr an die etwas zurückgezogene Portiere und vernahm deutlich die Worte meiner Frau:

„Abscheulich! Wie bin ich hintergangen! Da — dieses Telegramm besagt es. — Komme heute abend acht Uhr. Verschweige alles. — Das ist zu hart! Er — mein Mann — hat ein Rendezvous auf

Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Windler-Lannenberg.

26. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Eine Stunde verrann und wieder eine. Werner war durchnäht bis auf die Haut und seine Zähne schlugen im Frostschauder aufeinander. Eben beschloß er, kriechend bergan zu streben. Er würde Stunden brauchen, aber wenigstens warm werden bei der Anstrengung. Da klang durch Pfaffen- und Pfeifen ein kreischender Laut. Wie eine Axtstimmklang er, und dann war doch wieder etwas Menschliches in dem Laute.

Nun schrie Werner mit aller Macht:

„Hierher! Hilfe!“

Es kreischte noch einmal und diesmal näher.

Die Laute kamen von der Höhe her.

Wieder schrie der Gefürzte und jetzt war der Antwortlaut ganz nahe. Aus dem stiefenden Nebel hob sich riesengroß eine wilde Gestalt. „Philipp!“ rief Werner.

Der Lärme blieb stehen und lachte sein kreischendes Lachen. Ihm schien das Wetter ausnehmend zu gefallen.

„Philipp, hierher!“ sagte Werner mit einem Tone des Befehlens und der schwachsinrige Riese gehorchte sofort.

„Ja, Herr!“ antwortete er grinsend.

„Nehmt mich auf den Rücken und tragt mich nach Hause. Ich habe mir einen Fuß verletzt.“

Philipp hatte den Redenden an. Er sprach zu viel, alles auf einmal begriff er nicht. Werner merkte das.

„Herkommen,“ sagte er.

Philipp kam.

„Umdrehen.“

Er gehorchte.

„Rücken.“

Auch das geschah sofort und Werner legte seine Arme um Philipps Hals, klemmte die Schenkel um des Riesen Leib und befahl:

„Auf, jetzt nach Hause!“

Der starke Mann stieg mühelos aufwärts. Er stützte sich nur leicht auf Werners Stock, die Last beschwerte ihn nicht sehr, und auf den glatten Stellen hatten seine Nagelschuhe sicheren Halt.

Zweimal nur rastete der Träger, und nach einer halben Stunde tauchte das Haus an der Holzschleife aus dem wallenden Nebelzuge. Frau Lemke erschrak, als ihr Mann mit schwer aufpolterndem Schritt im Flur anhielt und Werner Leuthold sich vorsichtig von dessen

Rücken niederließ. An Wand und Tür weiterastend gelangte der Maler ins Zimmer. Philipp stand im Eingang der Küche und schüttelte sich wie ein Pudel.

„Jesus, was ist geschehen?“ fragte die Frau.

Werner erzählte. Den tiefenden Mantel warf er fort und sank erschöpft auf den Divan.

Frau Lemke versuchte den Stiefel vom verletzten Fuße zu ziehen. Leuthold biß die Zähne zusammen, ein dumpfes Stöhnen nur verriet, was er litt. Aber endlich fiel der Schnürstiefel herab.

„Sorgen Sie für Ihren Mann, er ist ebenso naß wie ich,“ sagte der Maler, „und dann kommen Sie wieder, ich muß indessen sehen, wie ich die Kleider vom Leibe kriege und überlegen, wo man einen Arzt herbekommt.“

„nen Doktor, Herr Leuthold? O, der ist heute in Oberwald; soll ihn der Philipp holen?“

„Der Philipp, bei dem Wetter?“

„Ja, der Philipp ist rein toll, rein toll ist er, wenn's ein Gewitter gibt. Za rumort's besonders in seinem kranken Kopf, und nicht zu halten ist er in der Stube. Im Walde rast er herum und dabei bleibt er warm, so naß wie er ist. 'n Bettel geb' ich ihm mit an den Fleischer, wo er mir oft was holen muß. Das besorgt er gut, und dem Fleischer, dem Grunert, schreiben Sie, daß er 'nen Doktor herhschickt. Der hat heute seinen Tag in Oberwald, 's trifft sich wunderschön!“

Die gute Frau schien ganz entzückt.

„Heute seinen Tag, und wird er bei dem Sturm gekommen sein?“

„Seit gestern ist er da und da war kein Sturm. Alle drei Wochen kommt er nach Oberwald und da steht die Schenke voll Leute, aus drei Dörfern kommen sie. Aber, nun geb' ich, daß sich der Herr Leuthold ausziehen kann und wenn ich kommen soll, rufen Sie nur.“

Eine Viertelstunde später lag Werner auf dem Divan, wohliger erwärmt durch trockene Kleidung, neben sich eine Tasse Tee, die die vorsorgliche Wirtschafterin ohne Antrag bereitet hatte. Der kranke Fuß lag ausgebreitet im weichen Fell. Werner ließ den Kopf zurück-sinken und starrte sinnend nach der Decke.

Indessen tröstete über Moos und Stein, durch Wind und Wasserguß der Blödsinnige. Wenn ihm schwere Tropfen ins Gesicht stoben, wenn der Sturm ihm Bart und Haar zerhaarte, dann lachte er kreischend auf.

Gegen Mittag kam er zurück und neben ihm kämpfte Doktor Rolf, ein rüstiger junger Mann, der seit zwei Jahren hier im Gebirge lohnende Sanctoris betrieb, sich durch.

Er untersuchte den Maler, stellte eine Knochenverrenkung fest und ließ den nassen Riesen das Bein halten, während er selbst die Einrenkung vollzog. Werner konnte einen Schrei nicht unterdrücken, so tapfer er sich bezwang.

Aber dann wars geschehen.

Gänzliche Ruhe, Schonung, so würde es wieder werden.

Damit schied der Arzt.

Werner lag nun seinen Gedanken überlassen.

Und einer beschäftigte ihn namentlich. Während Doktor Rolf den Fuß in festen Verband schnürte, hatte er geplaudert. Vom Wetter natürlich. Wie hatte er gesagt?

„Das fängt gerade so an, wie vor zwei Jahren. Ich hatte damals gerade meine Dorfpraxis begonnen; wochenlang war herrlichster Sonnenschein gewesen und auf den Feldern reiste die schöne Gottesgabe, da plötzlich lagen die Berge in einem Nebel, wie mit Säcken zugebedet, im Tal krochen die Gewitter und hinterm Eulenberg gingen zwei Wolkenbrüche nieder. Das war ein Wassersturz! Und von daher sind die Regierungspläne, um die jetzt endlich projektiert wird. Genau so fing es damals an! Wolkenbrüche hinterm Eulenberg sollen immer das Zeichen sein, daß das Hochwasser kommt, sagen die Bauern in Oberwald, und das haben sie mir heute wieder gesagt.“

So hatte der Medizinmann im Lodenrock geplaudert, und dranken peitschte der Regen, und brauste der Sturm eine ernste Begleitmelodie.

Die Nacht verging leidlich. Der Fuß schmerzte nur, wenn er irgendwo anstieß, und Werner hatte mit geringer Unterbrechung geschlafen. Bei Toni waren seine Gedanken gewesen, als er sanft ins Reich des Unbewußtseins hinübergelitt, und sie hatte im Traume ihren Begebenheit gemacht. Das war ein holder Traum gewesen, und wenn es draußen auch ruhelos wild weitergestoßt hatte, den Glücklichen hatte nichts gestört.

Er erwachte. Der erste Gedanke war wieder Toni.

Ihr hatte er am Nachmittage vorher geschrieben — nichts von seinem Unfälle; weshalb sollte er sie ängstigen — viel Liebes und Herzliches, viel Betuern und viel Trostfreude — und nun würde der grauhaarige Alte herauflimmen und ihm etwas bringen.

Keine Antwort. Sie konnte sich ja kaum aus dem Hause wagen, und ob Trude Wilborn die Freundespflicht so heilig nahm, ihr in diesem Anruhr der Natur einen Besuch zu machen! Auch dann aber war das, was er heute erwartete, gestern geschrieben, und sein Brief kam heute erst im Hardtbau an.

Was verschlug das? Neuigkeiten wollte man sich nicht melden, nur Liebe und Treue.

(Fortsetzung folgt.)

